Musikalisches Alphabet von Zürich

Autor(en): **Vaterhaus, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 16: **Zürcher Sechseläuten**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-457406

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Sechseläuten-Zug

D. Baumberger

Stimme aus dem Volk: „Lueg, de Heieri! Und e Gsicht macht er, als ob er hüt obig de ganz Zoufwii ellai ustrinke möcht."

Musikalisches Alphabet von Zürich

Von Hans Vaterhaus

A

Zu allererst — mit Recht und Fug —
Kommt Andreae, verlegt bei Hug.
Steht er auf der Kommandobrücke,
Beherrscht er des Objektes Tücke.
Was holt er aus den Streichern raus!
Sein Liebling ist der Richard Strauß.
Aichinger mit dem langen Arm
Hält uns die Operetten warm.

B

Bernhard Hans, Konzerttenor,
Sich jüngst die Ruhmer auserkor.
Willem de Boer nahm Marta Manz.
Geigt er uns vor, denkt man: Der kanns.
Wogegen José Berr von hier
Beherrscht mit Klarheit das Klavier.

C

Cairati darf Professor heißen!
Das tät' er schwarz auf weiß beweisen.
Singt selber nicht, tut es nur lehren.
Auch dieses kann man nicht verwehren.
Conrad ist ein feiner, lieber
Musiker und Kegelschieber.

D

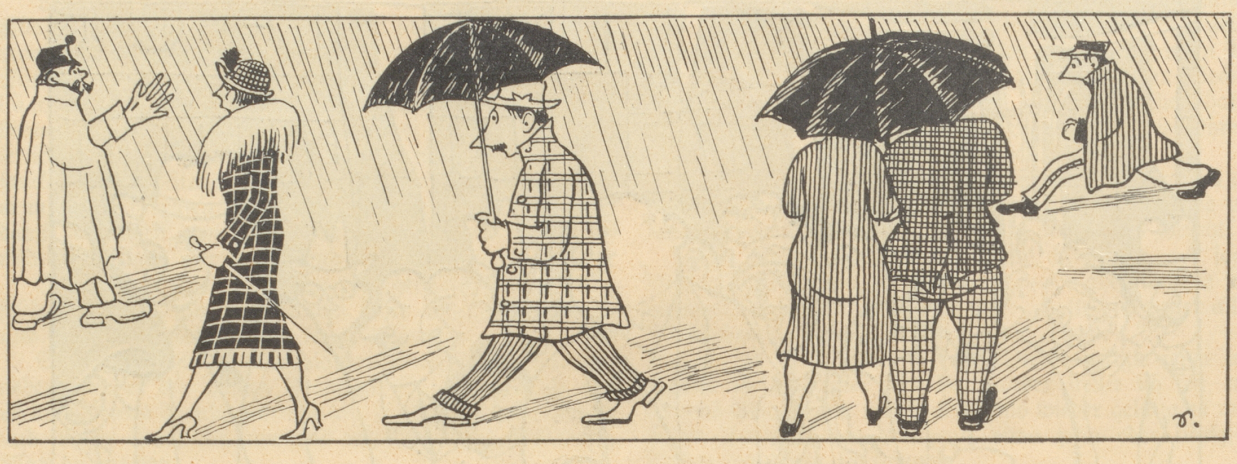
Herrn Robert Denzler gern ich hab'
Führt er den Dirigentenstab.
Besonders alles ihm gelingt,
Wenn oben seine Frau mitsingt.
H. Draber bläst nun auch die Flöte
Und denkt an eine Morgenröte
Der internationalen Spiele.
Es kostet alles heut' so viele.
Die erste Säng'rin von Zurigo
Und überhaupt ist die Durigo.
Sie stammt aus dem Magyarenland.
Wird ohne weit'res anerkannt.
Besonders, singt sie Schoeck'sche Lieder.
So was, wie das, hörst Du nicht wieder.

E

Essek Paul am ersten Pult
Spielt mit Würze und Geduld
Und, wie's mal in Zürich Brauch,
Singt die liebe Gattin auch.

APRIL

Ad. Schnider



F

Von hoher Art — gleich alle drei —
Sind Alice, Walter, Emil Frey,
Die ersten zwei sind auch ein Paar.
Der letztere in Moskau war.
Hat Sitzung S. T. V. im Land,
Bereiten oft sie Widerstand.
Stehts vereint in Harmoneien:
Mögen andre sich entzweien!
Wallen durch den Raum mit Lust
Grete Faas und ihr August.

G

Wer schreibet ohne Chrüsi-müsi?
Das ist der tapf're Dr. Gysi,
Auch spricht er öffentlich davon:
Thema: Musik und Religion.

H

Daß er was ist, daß er was kann,
Zeigt schon von weitem an E. Hahn.
Man hört aus dem Orchestertratsche
Vor allem 'raus die Solobratsche.
Er schreibt sein Urteil unumwunden
Und seine teure Frau gibt Stunden.
Sie sind der Sangeskunst Verweser:
Herr und Gemahlin Dr. Haeser.
Heuberger ist ein guter, stiller
Orgelspiel- und Pflichterfüll-er.
Auf den Strich geh'n kann ein jeder.
Unter'm Striche braucht's 'ne Feder,
Die, wie Hochstetter gerecht
Richtet, ob was gut — was schlecht.
Hofmann ist an allen Enden
Musikalisch zu verwenden.
Sicherlich würd' er's begrüßen,
Dirigiert' man mit den Füßen.
Spielt' mit jeder seiner Händ'
Dann ein andres Instrument.
Ja — solchen nur, die Ohren ha'n
Gibt Unterricht J. Hoorenmann.

I

Ernst Isler ist ein Vielgeplagter!
Jeder denkt sich gleich: Was sagt er?
Sitzt gar streng in dem Lokal!
Liest man später im Journal
Ob es schön war oder schändlich,
Sagt man sich: Jetzt wirds verständlich.

J

Ist eine Dame nett und joli,
Begleitet sie der Hans Jelmoli;
Experte von so manchen Dingen.
Doch seine Lieder kann man singen.

K

Der Kempter seelig am Theater
War uns'res Junioren Vater.
Sein Fach bemeistert dieser hie'
Als Lehrer der Theorie,
Und an dem Sabbath sieht man ihn
Vergnüglich die Register ziehn.

L

Walter Lang sticht ab von allen!
Er ist hochblond ausgefallen.
Laquai hat einen neuen Satz,
Geht er über den Bellevueplatz,
Im Kopf. Drum laßt ihm seinen Lauf.
Kommt er nach Haus, schreibt er ihn auf.
Vater werden ist nicht schwer.
Lavater dagegen sehr!
Keiner setzt wie er für's Ohr
Den vierstimm'gen Männerchor.

M

E. Meyer still der Orgel waltet.
E. Monakoff die Stimm' entfaltet
Und Louis Muth die Fiedel streicht,
Selbst wenn der letzte Gast entweicht.

N

Wird es im Orchester stiller,
Atmet einer tief. Was will er!
Jean Nada als Nachtigall
Füllt den Raum mit süßem Schall.
Fritz Niggli schiebt den Kinderwagen
Und immer hat er was zu sagen.
Was klinget denn so, weit und breit?:
Laßt hören uns aus alter Zeit.

O

Ohne Madame Odermatt'en
Stünd' das O verwaist im Schatten.

P

Mit einem Ueber-Kehlkopf gar
Stellt Heinrich Pestalutz sich dar.
Der lehrt die schwierigste Passage
Vermittelst Spezial-Massage.
Des Sängers Zukunft sieht er nur
Im Training der Muskulatur.
Dirigieren tut Pfirstinger
Mit dem Stab und mit dem Finger.

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche

Q

Q ist ein selt'ner Konsonant,
Quatsch schreibt kein hies'ger Musikant.

R

Bei Lili Reiff gibt's Tee und Keks,
Man musiziert dort unentwegs.
Der schönste Cellist in der Schweiz
(Spielt dennoch gut) — nennt sich
Fritz Reitz.
Rogorsch verließ der Bühne Kleister
Und figuriert als Vortragsmeister.

S

Wenn Euch Wehmut still beschleichet,
Geht in ein Konzert von Schaichet!
Bringt der schönste Damenflor
Kammerstreichmusik hervor.
Othmar Schoeck muß sehr gefallen
Hier in Zürich und St. Gallen.
Ach, warum tut er uns quälen
Mit den Keller'schen Gaselen?
Walter, Steffi Schultheß-Geyer
Musikalische Betreuer!
Kürzlich in Amerika.
Wunderkind ist auch schon da.

T

Tobler ist ein vielgenannter
Zürcher-Zeitungs-Abgesandter.

U

Wenn dies Leben ist herum:
Rasch in's Krematorium!
Unruh spielt mit sanfter Hand
Bis, was fleischlich, ist verbrannt.

V

Vaterhaus hört man oft gerne
Singt im Radio er von ferne,
Sie betritt die Kunst-Arena
Nicht als Meier: Als Verena!
Vogler trägt zu seiner Würde
Immer eines Bartes Bürde.

W

Wenz, obwohl klein von Statur,
Uebersieht die Partitur.

X und Y und Z

Zur Zeit keinen Träger hätt';
Doch vielleicht, man kann sich trügen,
Liegt's schon zappelnd in den Wiegen,
Und in Kurzem ist's komplet
Das musikal'sche Alphabet.